

KOMMENTAR

Vergleichen; um zu verändern

Leistungsvergleich - seit Jahren unentbehrliche Methode vieler Partei- und Arbeitskollektive, die zwingt, selbstkritisch die eigene Arbeit zu betrachten; Reserven zu erschließen und neue Wege zu beschreiten. Das Niveau der Besten zu erreichen ist dabei Maßstab eigenen Handelns. Der Sinn; Gewinn für alle, Gewinn für die Gestaltung unserer sozialistischen Gesellschaft - für schöne Wohnungen und bessere Konsumgüter... beispielsweise.

Um das zu sichern, ist, Erich Honecker hob es auf der 7. Tagung des Zentralkomitees erneut hervor, die Leistungskraft unserer Volkswirtschaft zu stärken, sind alle Kräfte zur Vergrößerung des verteilbaren Endproduktes zu mobilisieren. Darum wird der Vergleich von Ergebnissen der Leistungs- und Effektivitätsentwicklung zwischen und innerhalb von Kombinat, Betrieben, Genossenschaften und Arbeitskollektiven geführt. Das ist längst Praxis. Dennoch ist der Beitrag zur volkswirtschaftlichen Leistungsentwicklung oft unterschiedlich.

Woran liegt das?

Leistungen vergleichen schließt ein, nach den Ursachen für Erfolg und Mißerfolg zu fragen, sich darüber auszutauschen und Veränderungen zu organisieren. Und hier liegt mitunter das Problem: die Erfahrungen der Besten auch als nutzbar zu akzeptieren und also wirklich zum Besseren verändern wollen. Natürlich sind die Betriebe unterschiedlich, so unterschiedlich wie ihre Erzeugnisse, Technologien und das verbrauchte Material. Sich dahinter zu ver-

stecken ist jedoch ungerechtfertigt. Ein Beispiel. Egal, wie unterschiedlich die Bedingungen sind, heute streitet keiner mehr darüber, daß, wer Konsumgüter erfolgreich produzieren will, sie nicht nebenbei fertigen kann, sondern in einem eigens dafür geschaffenen Bereich.

Das ist eine Erfahrung, die die Besten sammelten, die sich in der Praxis bestätigte. Allerdings erfordert sie durchzusetzen, eingefahrene Gleise zu verlassen. Darauf verweist das Sekretariat der Berliner Bezirksleitung der SED immer wieder: Denn es führt nun schon seit vier Jahren zwischen 100 Industriebetrieben einen Leistungsvergleich über die Verwirklichung ihrer im Konsumgüterprogramm der Hauptstadt abgegebenen Verpflichtungen. Er vermittelt diese Erfahrungen: A und O der politisch-ideologischen Arbeit ist es, Einsicht und Bereitschaft für Veränderungen zu fördern. Erfolgreiche Parteiorganisationen nehmen die entscheidenden Vorhaben ins Kampfprogramm und unter Parteikontrolle, bilden — wenn nötig - Parteiaktive, nutzen Parteiaufträge und behandeln die Konsumgüterproduktion in den Mitgliederversammlungen und den Sitzungen der Parteileitung nicht „unter anderem“, sondern regelmäßig. Während die Genossen des Berliner Kosmetikkombinates und des WF diese Erfahrungen beherzigten, jagen andere, wie die Genossen des Werkes für Signal- und Sicherheitstechnik, weiter einer Idee nach der anderen hinterher, und so auch dem Erfolg.

Können so ungleiche Betriebe wie diese miteinander verglichen werden? Die Erzeugnisse miteinander vergleichen zu wollen wäre Unsinn. Aber die Bereitschaft, ja die Konsequenz, mit der sie Erfahrungen aufgreifen und sie nutzen, um zu verändern, das ist vergleichbar.

Es gilt: Leistungen vergleichen, sich aneinander und nicht gegeneinander messen, das ist der Weg, um ungerechtfertigte Niveauunterschiede abzubauen. Der Sinn: Gewinn für alle ... Renate Michalik

Leserbriefe

konnten wir den Energieverbrauch senken.

Die Parteileitung legt auch besonderes Augenmerk auf die Erfüllung des Schrottplans. Durch ständige Kontrolle der ABI-Kommission können wir das geplante Schrottaufkommen sichern.

Die Kommission unseres Werkes besteht aus 15 Werkträgern. Das sind Mitglieder unserer Partei, FDJ- und Gewerkschaftsmitglieder aus allen Bereichen unseres Betriebes. Sie wird vom Genossen Lessenthin geleitet. 2 Mitglieder der Kommission sind schon 25 Jahre ehrenamtlich tätig, an-

dere über 10 Jahre. Für ihre guten Leistungen erhielt die Betriebskommission 1988 die Ehrenurkunde des Ministers.

Für die ABI-Wahlen dieses Jahres kandidierten drei junge Werkträgertätige zum ersten Mal. Die Parteileitung und der Vorsitzende der Betriebskommission führten mit ihnen Gespräche. Auch mit den übrigen Mitgliedern haben wir gesprochen. Alle Genossen, Jugendfreunde und Kollegen sind sich ihres gesellschaftlichen Auftrages bewußt. Sie sind befriedigt, daß durch ihre Mitarbeit Entscheidungen getroffen wer-

den, die auf vielen Gebieten zu positiven Veränderungen führen. Die Kandidaten für die Wahl in die Betriebskommission wurden öffentlich vorgestellt und von ihren Kollektiven bestätigt. Sie besitzen das Vertrauen der Werkträgertätigen und tragen mit Engagement dazu bei, die Beschlüsse unserer Partei sowie die Jahrespläne für die Produktion gut zu erfüllen.

Lothar Callies
ParteiSekretär im Betonwerk Rethwisch,
Kreis Waren